

Predigt am 28. Februar 2021/ Reminiscere/ Jesaja 5, 1-7

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Jesajabuch im 5. Kapitel (Verse 1-7):

Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen,
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.
Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.
Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben.
Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter
und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte;
aber er brachte schlechte.
Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas,
zwischen mir und meinem Weinberg!
Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?
Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf
wartet, dass er gute brächte?
Wohlan, ich will euch zeigen was ich mit meinem Weinberg tun will!
Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde,
und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.
Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt
werde, sondern Distel und Dornen darauf wachsen,
und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.
Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel
und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.
Er wartete auf Rechtsspruch, siehe da war Rechtsbruch,
auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Gemeinde,

ab und zu sagen das Eltern:

„Ich habe doch alles für meine Kinder getan, aber nichts kommt zurück.“
„Ich bin doch immer für sie da gewesen, aber jetzt sind sie nicht für mich
da.“

„Wir haben doch unser Leben ganz auf sie ausgerichtet, aber heute haben sie keine Zeit für uns.“

Das ist eine bittere Bilanz! Es ist einfach traurig, wenn das das Ergebnis einer Familiengeschichte ist, dass die Eltern sich verlassen vorkommen und die Kinder einfach ihren Weg gehen.

So ähnlich kommt mir das auch in diesem Text aus dem Jesajabuch vor. Da ist jemand sehr enttäuscht. Wahnsinnig enttäuscht. Er hat alles gegeben, er hat sich eingesetzt und abgerackert, aber es war irgendwie alles umsonst.

Und der, der hier so enttäuscht ist, ist Gott!

Aber eins nach dem anderen. Davon ist ja zunächst beim Propheten Jesaja gar nicht die Rede, sondern von einem Winzer.

Aber davon ist nicht die Rede, sondern über ihn wird gesungen.
„Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.“

In diesem Lied nun ist von einem Winzer die Rede, der alles für seinen Weinberg tut, ihn pflegt und hegt und sich um ihn kümmert. Das wird sehr ausführlich und detailreich beschreiben. Der Weinberg liegt auf einer fetten Höhe, also die Lage ist gut und der Boden ist gut. Er bearbeitet den Boden noch einmal extra, gräbt ihn um, entsteint ihn, besorgt sich edle, wertvolle Reben und pflanzt sie sorgfältig an. Dann baut er noch einen Turm und gräbt eine Kelter. Jetzt kann er warten und darf erwartungsvoll sein. Er hat alles getan. Jetzt kann die reiche Frucht heranwachsen.

Aber was geschieht?

Statt reicher Frucht kommt karge Frucht.

Statt guter Reben kommen schlechte Reben.

Wie kann das sein?

Das ist doch eigentlich unmöglich.

Der Winzer hat doch alles getan.

Aber das Lied vom Weinberg geht noch weiter. Es spricht die Hörer direkt an: Ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas: richtet zwischen mir und meinem Weinberg, was hätte ich mehr tun können. Hatte ich kein Recht, nach dieser guten Vorbereitung gute Trauben zu erwarten?

Den Hörern des Liedes wird gar keine Gelegenheit zum Antworten gegeben – das Lied wird ja auch einfach weiter gesungen -, sondern die Antwort folgt in der nächsten Strophe:

Der Winzer wird den Zaun abbrechen,
so dass Tiere die Weinreben abfressen können,
er nimmt die stützenden und schützenden Mauern weg,
so dass der Weinberg zertreten wird;
die Weinstöcke werden nicht weiter gepflegt und beschnitten,
so dass wächst, was wächst
und Disteln und Dornen die Luft zum Wachsen nehmen.
Der Winzer will sogar den Wolken verbieten, den Regen zu schicken.

Und das ist ja ein Lied, es wird gesungen.

Man kann sich das vorstellen.

Und gemeint ist ja nicht ein Weinberg,
sondern das Ganze soll ja ein Bild für etwas Anderes sein:

Es geht um eine Beziehung, sogar eine Liebesbeziehung,
denn der Weinberg ist immer ein Bild für die Liebe:

„Ich habe alles getan, aber es kommt nichts zurück.“

Hier beim Propheten Jesaja ist es Gott selbst, der das sagt:

„Ich habe alles für mein Volk getan, aber es kommt nichts zurück.“

Wieder, zum dritten Mal in diesem Jahr, ist der Predigttext aus dem Propheten Jesaja. Aber heute sind es nicht Worte, die später dem Propheten zugeordnet wurden, sondern der historische Prophet Jesaja und dessen Zeit und Verkündigung. Jetzt hat das Volk Israel noch sein Land und seine Macht und ist verwickelt in ein Bündnissystem mit anderen Reichen. Verantwortliche trauen ihrer Machtpolitik mehr zu als dem Glauben an Gott. Mächtige setzen mehr ihr eigenes Recht durch als das Recht Gottes zum Zuge kommen zu lassen.

Dem tritt der Prophet Jesaja entgegen:
Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!
Kümmert euch um ein gerechtes Miteinander!

Wie hören wir nun heute diesen Text? Wie wollen wir ihm begegnen?
Wo spricht er uns an? Was befremdet uns?

Ich selbst höre ermutigende Bibeltex te lieber als drohende.
Erfreuliches höre ich lieber als Unerfreuliches.
Und doch gehört Enttäuschendes natürlich zum Leben dazu. Wenn ich es einfach verdränge, kann ich vielleicht auch Erfreuliches nicht richtig an mich ran lassen. Der Weinbergbesitzer ist eben enttäuscht, und er hat ein Recht dazu, es ist verständlich. Was hat er sich für eine Mühe mit seinen Weinberg gegeben. Gott ist einfach enttäuscht gewesen, und er hat ein Recht dazu, es ist verständlich. Wie hat er sich um jeden einzelnen gekümmert.

Und wir selbst sind auch enttäuscht gewesen, wenn wir uns Mühe gegeben haben, und es wurde nicht honoriert; diese Situationen gab es doch und gibt es doch. In der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft: Wir haben uns eingesetzt, und es ist nichts zurückgekommen.

Auch in der Partnerschaft und Liebe und Ehe ist das ein Grund für Entfremdung, natürlich, wenn der eine vom anderen enttäuscht ist; jeder und jede sieht das anders, aber der eine bemüht sich und legt seine Liebe in ganz viele Zeichen der Zuwendung, und es kommt nichts zurück. Enttäuschung zulassen. Ausdrücken.

Ich bin auch enttäuscht von Verantwortlichen in den 70 er Jahren, als die Grenzen des Wachstums erkennbar wurden, aber keine Einsicht da war und kein Wille umzusteuern, man noch Jahrzehnte lang Intelligenz und Geld in die klassische Automobilindustrie gesteckt hat statt über Alternativen nachzudenken. Enttäuscht über die Verantwortlichen, die auf Atomindustrie gesetzt haben – die Anti Atom Protestler waren damals Spinner -, ich habe den Verantwortlichen damals vertraut, sie haben sich das doch gut überlegt – nichts war zu Ende gedacht, wir wissen heute noch nicht, wohin mit dem radioaktiven Abfall.

Dieser Sonntag hat den Namen Reminiscere, das heißt „Gedenke doch an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist“. Um im Bild des Weinbergs zu bleiben: Tu es bitte nicht, Weinbergbesitzer, zerstöre deinen Weinberg nicht, du hast doch so viel Mühe hinein investiert, vielleicht bringt er nächstes Jahr gute Trauben, es ist noch nichts zu spät, mach mit ihm nicht den Garaus, schone in, pflege in weiter bis er endlich Frucht bringt.

Auf Gott bezogen: Zerstöre die Menschen nicht, die dich enttäuschen. Sie lernen vielleicht erst, wenn es 5 vor 12 ist, aber sie können sich ändern. Vielleicht waren sie auch manchmal überfordert. Es ist noch nicht aller Tage Abend. Da sind doch viele, die sich an dich halten und dich lieben. Da sind doch viele, die alles für ihre Mitmenschen geben und selbstlos ist. Zerstöre dein Werk nicht, bleib bei uns mit deiner Barmherzigkeit und mit deiner Güte.

An diesem Sonntag geht es natürlich nicht um einen alten Text aus dem Propheten Jesaja, es geht auch nicht um die Kenntnisse, wie man einen Weinberg pflegt und hegt und was man erwarten kann, es geht um uns und unsere Zeit:

Wenden wir uns an Gott und bitten wir ihn um seine Barmherzigkeit!
Antworten wir Gott auf alles, was er uns in unserem Leben Gutes gegeben hat!
Reagieren wir auf das Gute, das uns andere Menschen zuteil werden lassen!
Beantworten wir Gottes Barmherzigkeit mit unserer Barmherzigkeit!